

Grußwort

Die internationale Tagung “Der Spanische Bürgerkrieg in der DDR: Strategien intermedialer Erinnerungsbildung”, deren Ergebnisse im vorliegenden Band vorgestellt werden, ist Teil des Themenschwerpunktes “Gedächtnis und Erinnerung” des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin. Im Rahmen dieses Schwerpunktes führte das Institut im Jahre 2008 ein breites Spektrum an kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen durch, die sich vergleichend mit Inhalten, Formen und Stilen kultureller Erinnerung auseinandersetzten. Eine besondere Stellung kam hierbei dem Spanischen Bürgerkrieg zu. Da er nicht allein ein “Bürgerkrieg” war, sondern auch ein großer europäischer Krieg des 20. Jahrhunderts, der den Zweiten Weltkrieg vorbereitet hat, spielt er in vielen europäischen Erinnerungskulturen eine wichtige Rolle. Im Zentrum des Interesses des Ibero-Amerikanischen Instituts stand der Vergleich zwischen den kulturell-kommunikativen Aneignungs- und Erinnerungsmechanismen des Spanischen Bürgerkrieges in der DDR und in der Bundesrepublik Deutschland. Die Auseinandersetzung mit dem Spanischen Bürgerkrieg war deshalb gleichzeitig auch eine Auseinandersetzung mit beiden deutschen Staaten, die unterschiedliche Perspektiven, Diskussionsstränge und wissenschaftliche Ansätze in einem kreativen Dialog zusammenführte. Die Tagung spielte in diesem Kontext eine zentrale Rolle, da sie wichtige Aspekte vertiefen konnte und auch erste Systematisierungen hervorbrachte. Sie wurde begleitet durch die Ausstellung “España en el corazón. Der Spanische Bürgerkrieg: Medien und kulturelles Gedächtnis”, die vom Schriftsteller und Publizisten Jorge Semprún eröffnet wurde. Komplementär hierzu fanden Vorträge statt, es wurden Gesprächsrunden mit Zeitzeugen durchgeführt sowie vergleichend Dokumentarfilme gezeigt (für weitere Informationen siehe www.iai.spk-berlin.de). Der große Publikumserfolg des Themenschwerpunktes hat uns darin bestärkt, dass ein großes Interesse an einer multiperspektivischen Auseinandersetzung mit Erinnerungskulturen besteht und wir im Ibero-Amerikanischen Institut diesen Weg weiter verfolgen sollen. Hierfür sind allerdings starke institutionelle Partner erforderlich. Ein solcher

Partner war die Universität Osnabrück. Ohne die Initiative und das Engagement von Wolfgang Asholt, Rüdiger Reinecke und Susanne Schlünder wären Tagung und Ausstellung nie eine Realität geworden. Ich möchte mich deshalb an dieser Stelle herzlich für die gute Kooperation bedanken. Mein Dank gilt auch ProSpanien des Kulturministeriums Spaniens und der Fritz Thyssen Stiftung, die die Veranstaltungen finanziell unterstützen.

Barbara Göbel

Direktorin
Ibero-Amerikanisches Institut